

Herforder Zeitung

Begangs-Preis 1.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
1.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Son- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Königsplatz 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 141
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt-Hammover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 101.

Herford, Montag, den 2. Mai 1921

39. Jahrgang

Die Tagung des „Obersten Rats“.

Neue Verhandlungen vor der Besetzung.

Beginn der Verhandlungen.

Wth. London, 30. April. Der oberste Rat trat nachmittags 3 Uhr zusammen, um die Maßnahmen zu beraten, die getroffen werden sollen, um Deutschland zu zwingen, den Forderungen der Alliierten stattzugeben. „Star“ zufolge werden die Beratungen vielleicht bis Mittwoch dauern. Vor der Sitzung des obersten Rates fanden eine Reihe von Vorbesprechungen statt, bei denen Versuche gemacht wurden, eine wichtige Meinungsverschiedenheit, die zwischen den Alliierten entstanden ist, zu regeln. Die Frage, über die den Alliierten zufolge die Alliierten bisher keine Übereinstimmung erzielt haben, lautet: Soll Deutschland ein Ultimatum gestellt werden, oder soll ihm eine neue Gelegenheit gegeben werden, um andere Vorschläge zu machen, bevor das Ruhegebiet besetzt wird? Großbritannien schlägt vor, Berlin eine Note zu überreichen, in der der deutschen Regierung eine Frist von sieben Tagen gewährt wird, um den Forderungen der Alliierten stattzugeben oder ein annehmbares Angebot zu unterbreiten. Frankreich widerlegte sich diesem Vorschlag und erklärte, Deutschland sei durch Nichtbezahlung der fälligen 12 Milliarden Goldmark seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen. Eine sofortige militärische Aktion müsse dafür eingeplant werden.

Wth. London, 1. Mai. (Reuter). Der oberste Rat ist heute früh zusammengetreten und hat sich bis 4 1/2 Uhr nachmittags vertagt, da die Finanzsachverständigen ihren Bericht noch nicht fertig gestellt hatten.

Wth. London, 1. Mai. Der oberste Rat hat sich um 5.30 Uhr vertagt und wird morgen wieder zusammentreten.

Sitzung des englischen Kabinetts.

Wth. Paris, 30. April. Die Sitzung des obersten Rates hat in London heute nachmittags 3 Uhr begonnen. Lloyd George und Briand hatten um 12 Uhr eine Unterredung, die 20 Minuten dauerte. Heute vormittag hatte der aus Berlin angereiste englische Botschafter Lord D'Abernon im Kolonialamt eine lange Unterredung mit der Ministerialkommission, die Lloyd George eingesetzt hatte, um die Reparationsfrage vorzubereiten. Die Kommission besteht aus dem Kriegsminister Worthington, dem Kolonialminister Churchill und dem Minister für Indien, Lord Montagu. Nach dieser Beratung begaben sich die drei Minister, begleitet von Lord D'Abernon, zu Lloyd George, wo sich bereits die anderen englischen Minister eingefunden hatten. Das englische Kabinett hielt sodann eine Sitzung ab, die eine Stunde dauerte.

Ungenauere Uebersetzung des deutschen Vorschlages.

Wth. London, 30. April. Reuter erfährt, wenn auch der britische Botschafter in Berlin keinen neuen Plan aus Deutschland mitbrachte, machte er doch klar, daß Artikel 1 ungenau ist und falsch überlegt wurde. Es ist noch nicht bekannt, ob dieses eine mögliche Grundlage für Verhandlungen bietet. Man ist aber wenigstens der Ansicht, daß die Zweideutigkeit dadurch beseitigt ist.

Eine Erklärung des italienischen Außenministers.

Wth. Paris, 30. April. Von dem Sonderberichterstatter von Havas wird gemeldet: Graf Sforza ist in Begleitung des Marschalls della Torre, italienischen Botschafters in Wien, des Generals Amiglia und Galli heute vormittag eingetroffen. Auf Befragen des Sonderberichterstatters von Havas gab der italienische Außenminister folgende Erklärung ab: Ich kann nicht leugnen, daß die Lage ernst ist. Die letzten Ziele aller Verbandsmächte sind insofern die gleichen und ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß die Verhandlungen zu einer gemeinsamen Verständigung werden führen können. Italien hat nur durch eigenes Bemühen und eigene Opfer seine wirtschaftliche und finanzielle Lage wieder auf sichere Füße gestellt, obwohl es noch vor einem Jahre recht geschrumpft war. Schon von diesem Gesichtspunkte aus sind wir der Ansicht, daß der Friede und die Ruhe in Europa höchste Notwendigkeit sind.

Neue Verhandlungen.

Wth. Paris, 1. Mai. Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet aus London über die gestrige erste Sitzung des obersten Rates, die viereinhalb Stunden gedauert hat: Der französische Ministerpräsident habe sich für eine sofortige Anwendung der Sanktionen ausgesprochen und erklärt, daß die Nichtentwaffnung des Reiches eine besonders gefährliche militärische Bedrohung für Frankreich und Belgien darstelle und mit dazu beitrage, einen den Frieden gefährdenden Zustand aufrecht zu erhalten. Graf Sforza habe die Erklärungen Briands hinsichtlich der Entwaffnung gebilligt. Jede Handlung, die die wirtschaftliche Konsolidierung hintanhalt, müsse vermieden werden. Er schlage dem obersten Rat vor, die Reparationskommission damit zu beauftragen, Deutschland die Bedingungen am Friedensvertrag sowie die notwendig werdenden Sanktionen mitzuteilen. Endlich gab Lloyd George der Ansicht Ausdruck, wenn die Alliierten auf die strikte Ausführung des Friedensvertrages zurückkämen, dann müsse die Reparationskommission, die den Gesamtbetrag der deutschen Reparationspflicht festzusetzen habe, auch hinsichtlich der Anwendung von Sanktionen sich an die Vorschriften des Vertrages halten. Lloyd George wünschte deshalb, daß man Deutschland seine Verpflegungen am Verträge mitteile, bevor man Zwangsmaßnahmen anwende. Wenn Deutschland dann noch bei seiner Haltung verbleibe, werden die Alliierten zu den ins Auge gefassten Operationen an der Ruhr schreiten. Angesichts dieser verschiedenen Meinungen habe der oberste Rat die Prüfung der

Das Neueste vom Tage.

Der preußische Staatsrat ist auf Freitag, 6. Mai, zur ersten Sitzung einberufen.

Der preußische Minister des Innern, Dominicus, hat entgegen anders lautenden Nachrichten noch keinen Beschluß in der Frage der Zulassung der Dr.-gesch. gefaßt.

Die Bergarbeiterschaft des Ruhrgebietes protestierte gegen die militärische Besetzung durch die Entente.

Die Kommission zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Reichsverwaltung trat am 30. April zu ihrer ersten Sitzung zusammen, in Aussicht genommen ist u. a. eine Verminderung der Ministerien.

Die Angestellten des Berliner Detailhandels haben sich mit einer Mehrheit bis zu 85 Proz. für den Streik ausgesprochen.

Der Reichsverkehrsminister hat die sofortige Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen diejenigen Eisenbahner angeordnet, die am 1. Mai eigenmächtig den Betrieb ferngeblieben sind.

Nach einem Referat des Historikers Dr. R. Rohrbach in der Münchener Ortsgruppe der Deutschen demokratischen Partei faßte man eine Entschlieung, die sich mit Entrüstung gegen den immer wieder erhobenen Vorwurf der Schuld Deutschlands am Kriege wendet.

Die Meldung der „Roten Fahne“, daß als Geiseln für den inwischen aus der Haft entlassenen Berliner Kommunistenführer Friesland-Neuter deutsche Staatsangehörige festgenommen seien, wird als unrichtig bezeichnet.

Die vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier in Bayern sandten an den Landeshauptmann in Jünesbrunn anlässlich des Tiroler Abstimmungssieges ein Glückwunschtelegramm.

Der Vertreter der Sowjetregierung, Krassin, der in London die Verhandlungen über den englisch-russischen Handelsvertrag leitete, ist zwecks Teilnahme an den russisch-deutschen Verhandlungen in Berlin eingetroffen.

Die französische Kammer ist bis zum 19. Mai vertagt worden.

Aus Washington wird gemeldet, der Vorsitzende der Schiffsahrtsgesellschaften habe Auftrag erteilt, alle Dampfer auf amerikanischen Handelsschiffen um 15 Proz. herabzusetzen.

Frage, ob die Reparationskommission Deutschland auch die Zahlungsmodalitäten sowie im Falle der Nichtausführung die Sanktionen, die angewendet werden, mitteilen soll, den finanziellen Sachverständigen zur Prüfung übertragen.

Die Stellungnahme des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Wth. London, 30. April. Das Büro des Internationalen Gewerkschaftsbundes erklärt nach Kenntnisnahme der neuen deutschen Reparationsvorschläge, daß sie geeignet sind, den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Entente-Regierungen und Deutschland zu bilden. In Erwägung der Erklärung der in Amsterdam anwesenden Vertreter der deutschen Arbeiterorganisationen, wonach diese bereit sind, alles aufzubieten, um die Vereinbarungen durchführbar zu machen, erklärt der Internationale Gewerkschaftsbund, daß unter diesen Bedingungen und angesichts derartiger Garantien der Weg gebahnt ist für eine friedliche Lösung. Der Internationale Gewerkschaftsbund erklärt aufs neue, daß eine Politik der Gewalt nur geeignet ist, den eben erst wieder erwachenden Frieden der Welt zu vernichten und den alten Ruinen neue hinzuzufügen. Der Internationale Gewerkschaftsbund gibt den Gefühlen der organisierten Arbeitermassen Ausdruck, indem er die Regierungen der Entente auffordert, Verhandlungen anzubahnen, ohne zu neuen Sanktionen, die immer unwirksam bleiben, Zuflucht zu nehmen und andererseits die deutsche Regierung auffordert, das gegebene Wort zu respektieren und hinsichtlich der Militärischen ihres Landes, die immer noch den Bestand der deutschen Republik durch ihre Willkürherrschaft bedrohen und auch eine Bedrohung des europäischen Friedens darstellen, gebotene Maßnahmen nimmt.

Eine Frist für Deutschland?

Wth. London, 1. Mai. Es verlautet, daß unter den Alliierten über die gegen Deutschland zu ergreifenden Zwangsmaßnahmen völlige Einigung erzielt worden ist. Da die Ausführung der Maßnahmen gewisse Zeit erfordert, würde Deutschland ein kurzer Aufschub gewährt werden, um die Forderungen der Reparationskommission zu beantworten. Das Einverständnis unter den Alliierten ist vollständig.

Wth. London, 1. Mai. Die Sachverständigen haben heute nachmittags 6 1/2 Uhr eine neue Sitzung abgehalten, um die Arbeit fortzusetzen. Briand und Lloyd George haben die Ausarbeitung eines neuen Projektes begonnen, in dem die Ausführungen des § 233 des Versailler Vertrages gesichert werden sollen. Der oberste Rat wird morgen vormittags 11 Uhr eine neue Sitzung abhalten. General Rollet, der Chef der interalliierten Kommission in Berlin ist heute abend in London eingetroffen. Man hofft zu einer Verständigung zu gelangen, doch bleibt der französische Mobilisierungsbefehl, der für heute morgen ausgegeben worden ist, bestehen.

Jedenfalls ist es vollkommen verfehlt, auf diese Andeutungen hin, irgendwelche Hoffnungen zu nähren. Selbst wenn es nochmals zu einer neuen Aussprache kommen sollte, werden die französischen Nationalisten es schon dahin zu bringen wissen, daß ihre „siegreichen“ Truppen bis zur Lippe vorrücken. Und es hat sich bisher noch immer gezeigt, daß England der französischen Zähigkeit gegenüber nachgibt, wenn es dabei Geschäfte macht.

Das Rätsel Amerika.

Noch keine Klarheit.

Wth. Paris, 30. April. Nach einem Kabeltelegramm der „Chicago-Tribune“ aus Washington soll die Regierung der Vereinigten Staaten dem obersten Rat ernste Einwendungen gegen die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen in Deutschland übermitteln und erklärt haben, daß sie ihre Vermitteltätigkeit auch dann nicht aufgeben werde, wenn die Besetzung durchgeführt werde.

132 statt 226.

Wth. Paris, 1. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter der „Chicago-Tribune“ will erfahren haben, daß die im obersten Rat vertretenen Mächte die Zahlen der Reparationskommission, das heißt 132 Milliarden Goldmark, zahlbar in Jahresraten bis zum Gelde betrage von 270 Milliarden, also die neuen Reparationsforderungen angenommen und das Abkommen von Paris mit seinen 226 Milliarden fallen gelassen habe.

Die auch von uns am Sonnabend gebrachte Meldung der „Telegraphen-Union“, die von zahlreichen Blättern Deutschlands wiedergegeben ist, hat sich als unrichtig erwiesen. Tatsächlich ist die Haltung Amerika nach wie vor ungewiß. Offensichtlich möchte das mächtigste Land einerseits mit Hilfe Deutschlands seine wirtschaftliche Krise zu überwinden versuchen, andererseits aber auch die Verbindung mit unsern Gegnern aufrecht erhalten. Zwischen diesen beiden Polen schwankt der Präsident Harding. Ist obige Meldung zutreffend, so bedeutet sie einen kleinen Erfolg, den man aber keinesfalls überschätzen darf.

Deutschland und Amerika.

Annahme der Friedensentschließung.

Wth. Washington, 30. April. Der Senat hat die Friedensentschließung des Senats Ruz mit 49 gegen 23 Stimmen angenommen. Senator Lodge, der in einer Rede diese Entschließung befürwortete, kündigte an, daß wahrscheinlich ein Vertrag mit Deutschland folgen würde, sobald sie Geheißkraft erlangt haben wird.

Eine englische Meldung.

Wth. Washington, 30. April. Wie Reuter über die Sitzung des Senats berichtet, in der die Entschließung des Senats Ruz angenommen wurde, erklärte der Präsident und der Vertreter des Staatsdepartements, Senator Lodge habe es klar ausgesprochen, daß die Vereinigten Staaten nicht die Absicht hätten, die Alliierten im Stich zu lassen.

Damit ist der Friedenszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland hergestellt. Unmittelbare praktische Folgen werden sich daraus kaum ergeben. Es ist aber eine für uns aus mancherlei Gründen doch erfreuliche Tatsache, daß unsere Beziehungen zu dem heute wichtigsten Band der Welt anfangen, sich normal zu gestalten.

Die Maifeier.

Wth. Berlin, 1. Mai. Die Maifeiern in Berlin haben bei starker Beteiligung einen ruhigen Verlauf genommen. Zu einem bedauerlichen Zwischenfall kam es nur vor einem Versammlungsort im Norden Berlins, wo mehrere hundert Personen den Passanten den Verkehr vollständig behinderten. Als die Schutzpolizei die Menge aufforderte, den Bürgersteig freizumachen, drang diese auf die Beamten ein und verletzten einen Wachmeister hinterücks durch einen Messerstich erheblich. In der Notwehr machte der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch und verwundete zwei Angreifer, davon einen schwer.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Ein Entschluß sein ist das Liebenswürdigste, die Sie und
Wiese, was ein Sterblicher sein kann. Wieland.

2. Mai.

Vom Sonntag.

Der Mai ist gekommen. Niederweige nicken grüßend
aus Fenstern, umspielt von lachendem Sonnenschein. Der
duftende Strauß prangt auf den Tischen und erweckt in
unser aller Herzen neues Leben, neue Hoffnung. Die Natur
feiert ihren schönsten Festtag. In ihm erfreuen sich die
schaffenden Menschen, denen ein gütiger Gott Kraft und
Gesundheit verliehen; an ihm haben sich unsere lieben Kran-
ken und Genesenden, die der Wille eines erbarmenden
Schöpfers durchs dunkle Tal führte und nun freundlich
geleitet zu früherer Lust und Lebensfreude. Wer sehnte
sich nicht in dieser fried- und freundlichen Welt nach dem
Wonnemonat Mai? Wahrlich, schöner konnte er sich nicht
entfalten, als es geschieht. Nach erquickendem Regen führt
die warme Frühlingssonne Wald und Feld und Fluren
wach und schmückt Mutter Erde, sie mit ihren Blüten über-
füllend, zum kommenden Himmelfahrtstag. Und
danach für solche köstliche aller Gaben wendet sich das
Herz zu ihm, der „alles so herrlich regiert“ und läßt uns
belehren und einstimmen:

Der dich erhält,
Wie es dir selber gefällt;
Gast du nicht dieses verspürest?

Der gestrige Sonntag führte den Namen „Kogate“ —
„hete“! Lieber vom Veten, Loben und Danken sind an ihm
allüberall gesungen worden. Wenn das Herz darum voll
Freude sich gestern zum Dank erhob angesichts der auf-
blühenden Natur, der sprühenden und grünenden Saaten
auf dem Felde, dann darf es auch an der Bitte nicht fehlen,
die nach langen sonnigen Tagen den so notwendigen Regen
erhielt, der für das Wachstum da draußen so unentbehrlich
ist. Anhaltende Trockenheit wirkt gerade im Frühjahr
nachteilig, und wenn wir Städter uns auch des Sonnen-
weilers erfreuen, unsere Landleute ertragen, wenn die
Sonnenperiode lange anhält, solche Tage nur schwer. Auf
einem Gang durch die Felder begriffen, rief ich neulich
einem auf seinem Acker beschäftigten Landwirt zu „Schönes
Wetter!“ Der schaute auf und schüttelte den Kopf: „Be-
wahrte — schlechtes Wetter ist es!“ Ob der gestern be-
kommene Mai das Versäumte nachholen und eine alte
Bauernregel wahrnehmen wird? „Mai liest und naß fällt
dem Bauer Scheun und Fahl!“ In seinen 31 Tagen, die
bis zum Sonntag und zwei besondere Feiertage mit sich brin-
gen, kann und wird sich unsere Bitte vom Sonntag Kogate
erfüllen. Aber es war eine Bitte um noch etwas anderes,
die gestern zum Himmel entpfort; ein Gebet, das noch nie
so innig empfunden wurde, so flehentlich gelaunt hat: die
Fürbitte!

Der erste Majentag war ein Sonntag. Er zeigte ein
eigenartiges Gepräge: Auf der einen Seite eitel Lust und
Fröhlichkeit, Singen und Musizieren, Spiel und Tanz —
und auf der andern Seite drohendes dunkles Gewölle am
politischen Himmel, zuckende Blitze, rollender Donner, Angst
und Sorge und Not! ... Der Mai ist gekommen ... Ob
er auch für unser Volk und Vaterland gekommen ist? Die
2. Spästel am Sonntag Kogate ermahnte zur Fürbitte
„für alle Menschen und für alle Obrigkeit“. Eins ist
sicher: Daß der Sonntag der Fürbitte für alle Menschen
und für alle Obrigkeit im Jahre des Unheils 1921 auf den
1. Mai fiel, das war mehr als Zufall! Was heute
und morgen kommen wird — wer vermag es zu sagen?
Dahin das gestrige Gebet, die Fürbitte, daß es in
unserm Volke wieder besser werde; daß es nicht länger im
Gefangenhumor den hundertfachen Spott des Feindes jenseits
und diesseits des deutschen Rheins herausfordert, daß es
Feindes, der von Verstandigung und Ver-

schönung nichts wissen will; darum die Für-
bitte für alle Obrigkeit, deren unbereitbare Mächtig-
keit, die das dem Untergange geweihte Schifflein in ruhiger Bah-
nen zu lenken bemüht ist, an der Nach- und Ränkerei des
Feindes glatt verläßt; darum die Fürbitte, der Lenker
aller Weltgeschicke möge die zur Regierung berufenen
Männer mit seinem Geiste erleuchten, „auf daß allen
Menschen geholfen werde!“ Unnützes Beginnen,
die Obrigkeit zu scheitern, daß sie „es besser machen
könnte“, wenn wir bedenken, an welcher schwerer ungeheurer
verantwortlicher Stelle sie gerade heute steht.

Irren wir Deutschen heute und in diesen für Volk und
Vaterland so verhängnisvollen Tagen tastend und suchend
nach dem Rettungsanker am Abgrunde hin und her, von
schier aller Welt verlassen und verlassen, so bleibt uns
nichts anderes übrig, als daß wir uns auf uns selbst be-
sinnen und unser Volk wieder emporführen zum Licht,
unser Volk, das so drastisch die Wahrscheinlichkeit des so oft leicht-
fertig gebrauchten Wortes erfahren muß „Nur einmal
blüht im Jahr der Mai“, auf daß es als ein einig Volk
von Brüdern, das keine Not trennt noch Gefahr,
trotz alledem mit seinem großen und greisen Goethe
vor die Welt hantieren kann:

Feiger Gedanken bängliches Schwanzen,
Weibisches Zagen, ängstliches Klagen
Wendet kein Glend, macht dich nicht frei —
Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten.
Kraftvoll sich zeigen, nimmer sich beugen
Aufset die Krone der Götter herbei —

Gerr, mach' uns frei!

tr.

Himmelserscheinungen im Mai.

Die hohe nördliche Deklination der Maitonne hat die
Nacht bis auf wenige Stunden verdrängt. Am 1. Mai geht
die Sonne für die geogr. Länge von Herford um 5 Uhr auf
und um 7,50 unter, am 31. Mai um 4,13 auf und um 8,35
unter, wobei diese Werte noch durch die Strahlenbrechung
(Refraktion) um 4 Minuten erhöht werden. Die Tages-
länge wächst vom 1. Mai an von 14 Stunden 40 Minuten
bis Ende auf 15 Stunden 40 Minuten, um in die Mitter-
nachtsdämmerung überzugehen, da die Sonne dann weniger
als 16 Grad unter den Horizont herabsinkt.

Die Sonnenaktivität, worunter man das Auftreten
von Sonnenflecken versteht, ist etwas stärker erwacht. Dar-
aus aber gleiche irreführende Schlüsse wie beim Mondwechsel
für das kommende Wetter zu ziehen, spielt nur aus
Gründen der Bequemlichkeit in manchen Wetterprognosen
eine Rolle. Selbst sehr große Fleckenanisammlungen könn-
ten nur magnetische Stürme entzünden, Nordlichter ent-
fachen, aber keine „Wetterstürme“ hervorgerufen.

Die Beobachtung des gestirnten Himmels ist im Mai
auf ein paar Stunden um Mitternacht beschränkt, und nur
die helleren Sterne, besonders die erster Größe, wie Arktur,
Wega, Altair, Spika und Antares heben sich glänzend vom
sammetnen Untergrund ab. Sehr tief steht in den Mai-
nächten die Pleiade am Himmel, Böve, Jungfrau, Waage,
Skorpion und Schütze markieren ihre Lage, ebenso der
Vollmond, dessen tiefe Stellung bezeichnend für den sommer-
lichen Sternhimmel ist. Noch immer halten sich die großen
Planeten Jupiter und Saturn im Löwen auf, der früh
mit ihnen untergeht. Saturn erscheint durch seine Ring-
losigkeit, gewissermaßen ein „veränderlicher Stern“, dem
mächtigen Jupiter gegenüber schwach leuchtend. Glanzvoll
dagegen tritt im Mai Venus als Morgenstern im Osten auf;
schon am 28. ist sie wieder in der Stellung größten Lichts.
Mars und Merkur sind unsichtbar, dafür ist der welkenferne
Planet Uranus mit Hilfe eines guten Glases im Sternbild
des Wassermanns nach Mitternacht aufzufinden. — Mond-
wechsel haben wir im Mai 4 mal: am 7. Neumond, erstes
Viertel am 14., Vollmond am 21. und letztes Viertel am
28. Mai. Am 15. und 16. zieht der wachsende Mond an
den Planeten Jupiter und Saturn vorbei.

Wiederholt sich so Monat auf Monat in unerschütter-
licher Ruhe der Kreislauf von Sonne, Mond und Sternen.

kann auch plötzlich, wie gegenwärtig, etwas ungewöhnliches
dazwischen treten: irrende Kometenbahnen werden ge-
endet! In den Tageszeitungen sind die Leser schon davon
unterrichtet, daß der Komet Wincke nach 6 Jahren im
Juni zur Sonnennähe zurückkehrt und jetzt im Sternbild
der nördlichen Krone in starken Fernrohren zu sehen ist.
Ob er später lichtstärker wird oder seine Kreuzung mit der
Erdbahn nur durch Sternschnuppenfall verrät, steht noch
dahin. Ein zweiter teleskopischer Komet „Reid“ im Stern-
bild des Delphins soll Anfangs Mai auch für das un-
bewaffnete Auge sichtbar werden.

Seltzam berührt es, daß viele Zeitungsberichte glau-
ben, die Ungefährlichkeit der haarmlosen Haarsterne für die
Erde besonders betonen zu müssen. So unsicher wäre
unsere fortschrittliche Naturerkenntnis, daß mittelalterliche
Furcht erst offiziell beschwichtigt werden muß? Nein, tiefer
und tiefer in das Unbekannte dringen die messingnen Raum-
verspottet und Kometenstöße der Astronomen, an deren Schich-
ten wir kauen mühselos teilhaben. Da steht in der Nähe
der Milchstraße, zwischen Schwan und Adler, das vorhin
erwähnte unbedeutende Sternbild des Delphins. Aber es
birgt einen teleskopischen kugelförmigen Sternhaufen, der
nach den neuesten Forschungen die vorläufige Grenze des
Weltalls bedeutet: er ist 220 000 Lichtjahre von uns en-
fernt. So lang ist der Lichtstrahl, der die 20 Millionen-
meilenlange Sonne — Erde in 8½ Minuten durchfliegt, von
dort her unterwegs. Jenseits aller menschlichen Fassungs-
gabe liegt die Vorstellung solcher Raumtiefe. Das ist die
Gewaltigkeit.

G. V.

— Die Freigabe der Petroliumwirtschaft. Die
Zwangswirtschaft für Petroleum wird, wie schon ge-
meldet, am 1. Mai d. J. aufgehoben. Lediglich über die
aus dem Ausland einzuführenden Gesamt mengen behält
sich das Reich gegenüber den Einfuhrgeellschaften noch die
Kontrolle vor. Im übrigen aber wird der Handel mit Pe-
troleum am 1. Mai d. J. vollständig frei. Höchstpreise für
Petroleum werden von der Regierung nicht mehr festgelegt.
Wie wir hören, haben die Petroleum-Importgeellschaften
den Großhändlerpreis für Petroleum neuerdings um mehr
als 1 Mark pro Tonne ermäßigt.

h. Der Hund in der Markthalle. Während der Wochen-
märkte werden fortgesetzt Hunde mit in die Markthalle ge-
bracht. Die Marktordnung, die n. a. vorsieht, daß das
Mitbringen von Hunden strafbar ist, scheint gewisse
Hundebesitzer nicht genügend bekannt zu sein. Außer der
zu erwartenden Ordnungstrafe haben sie aber auch alle
von den Hunden angerichteten Schäden zu ersehen.

ld. Anstehende Krankheiten. In der Woche vom 17.
bis 23. April wurden im Reg.-Bezirk Minden 52 Fälle an-
stehender Krankheiten aus 34 Orten gemeldet: 9 Erkran-
kungen und 1 Todesfall an Diphtherie, 5 Erkrankungen und
1 Todesfall an Kindbettfieber, 18 Todesfälle an Tuberku-
lose, 13 Erkrankungen an Scharlach, 3 Erkrankungen an
Unterleibstypus, je 1 Erkrankung an Genickstarre und
Ruhr. Letzterer Fall kam im Stadtkreis Herford
vor, außerdem 1 Erkrankung und 1 Todesfall an Kindbet-
fieber, 1 Todesfall an Tuberkulose; auf den Landkreis
Herford entfielen: an Diphtherie 2 Erkrankungen in
Bischofsbagen, an Kindbettfieber 1 Erkrankung in Kirch-
lengern, an Tuberkulose je 1 Todesfall in Spengde und Ger-
ringhausen.

— Die Schuttpolizei. Uns geht nachstehende Mit-
teilung zur Veröffentlichung zu: In zahlreichen Veröffent-
lichungen durch die Presse wird die jetzige Schuttpolizei nach
als „Sipo“ bezeichnet. Da letztere infolge Einspruchs der
Entente aufgelöst ist, ist im außenpolitischen Interesse der
Entente gegenüber die Bezeichnung „Sipo“ zu vermeiden
und es liegt im Interesse der neuorganisierten Polizei, die
auch die bisherige „Blaue Polizei“ umfasst, nur noch von
„Schuttpolizei“ zu reden.

h. Allerlei unterricht Gut. Einem Geschäftsmann in der
Bäderstraße stahlen zwei Frauen vom Badentische weg

Die Marketenlerin von Köln

(28) von Levin Schüding.

Franz stellte das Licht auf den Tisch im ersten Zimmer, dann
betrat er das zweite und setzte sich darauf, in einen dichten
Mantel gehüllt, daraus zurück. Seine offene er jedoch die äußere
Tür wieder, horchte lange auf den düsteren und stillen Gang hin-
aus, der sich bis an das Ende des ganzen Flügels hinabzog, und
schritt endlich so geräuschlos, wie es ihm möglich war, diesen Gang
hinunter. Am Ende desselben befand sich eine kleine Stiege; Franz
glitt unhörbar die Stiege nieder und stand unten in einem gewöl-
bten Räume, in den ein dämmerndes Licht durch ein kleines,
mit einem grünen Vorhange im Inneren verhängtes Fenster fiel, das
aus einem benachbarten Gemache in den dunklen Raum ging. Franz
von Arden schlich sich diesem Fenster nahe und legte sein Ohr
daran. Nachdem er eine Weile gelauscht, trat er wie betäubt
raus und vernahmlicher um eine vorpringende Mauer, der
in einen schmalen Gang und sah zu seiner Linken eine Tür, wo ein
anderer jetzt gewiß nichts von einer Tür wahrgenommen haben
würde. Sie war aber doch da, so gewiß und richtig, daß, als
Franz daranloste, ein „Herrin“ hinter derselben erscholl, und daß
der junge Mann durch sie in ein wohnliches, gutbeleuchtetes, ge-
wöhnliches und mit außerordentlich vielen Gegenständen erfülltes
Zimmer treten konnte, welche letztere darauf deuteten, daß hier so
etwas wie die obere Zentralfelle und die obere Verwaltungss-
stelle eines ausgedehnten Haushalts sich befände. Ramentlich zeig-
ten sich an den Wänden außerordentlich viel Schälkel, die mit
Nummerzetteln versehen, in drei langen Reihen auf einem großen
nummerierten Brette hingen; außerordentlich viel ineinander ge-
schachtelter Wäschebüche, aus denen oberst ein harte blendend-
weißer Wäsche hervorquammerte; außerordentlich viel schwarze,
schwarze Plättchen, welche in einer Reihe auf einer Fensterbank
standen und aussahen wie kleine dunkle Kriegsschiffe mit kriegerisch
drohendem Schnabel, die, nachdem sie den Tag über in einer heißen
Tätigkeit gewesen, hier in Schilachlinie vor Anker gegangen. Den
Mittelpunkt dieses ganzen häuslichen Verwaltungsgeräts bildete
jedoch ein höchst ansehnlich aussehendes Kaffeegeßirrt von blau-

geädertem Porzellan, das auf einem runden Tische in der Mitte
der Stube stand.

An diesem Tische saßen zwei Frauen; die eine ist ungeren
Lebens. Als Franz von Arden eintrat, erhob sie das Haupt,
welches sie auf ihren Arm gestützt gehalten; ein Blick voll tiefer
Trauer und Wehmut lag ihm entgegen und senkte sich dann wieder;
der junge Mann trat an sie heran, reichte ihr die Hand und sagte:
„Gottlob! daß ich Sie allein finde, Marie!“

„Aber war sie nun freilich nicht; es war noch eine ganz statt-
liche, in ihren äußeren Umständen keineswegs derart angelegte Per-
sönlichkeit da, daß man sie hätte allenfalls übersehen können; und
diese Persönlichkeit, die würdevolle Frau Adenheid, hätte auch gewiß
keinen Augenblick gezeugt, ihre Gegenwart geltend zu machen, wäre
sie nicht durch die höhere Gewalt eines Schimmers, der sie mitten
über der Tätigkeit an einem großen vollenen Wams übertracht,
jeder Anteilnahme an der Umgebung entzogen worden.“

Franz von Arden zog seine Hand herbei und schloß sich
neben Marie, die ihn flüsternd fragte: „Sie haben ihn fortge-
holten?“

„Über die Gartenmauer“, versetzte Franz in demselben Tone;
„ich hoffe, er ist glücklich in Sicherheit!“

„Was tun wir nun, Marie?“ fragte er jetzt mit einem tiefen
Seufzer.

„Was tun!“ versetzte sie mit zitternder Lippe — „Was tun ...
wie können Sie noch so fragen, Franz ... wir müssen scheiden und
uns verabschieden. Es wird mit mir ein Ende nehmen, welches es
Ihren doppelt schwer macht, sich jemals den traurigen Gedanken
an mich aus der Seele zu reißen!“

Dabei barg das junge Mädchen ihr schönes Antlitz in ihren
Händen, und helle Zähnen perlten durch ihre schmalen weißen
Finger hindurch.

„Marie“, sagte Franz, indem er eine ihrer Hände von ihrem
Antlitz zog und einen leisen Ruf auf die rötlichen Fingerspitzen
drückte — „Marie, ich bitte Sie, sprechen Sie nicht so ... Ver-
gessen — das ist ein freudvolles, fröhliches Wort, das gegen Ihre
Pflucht ist, denn Sie haben Pflichten gegen mich, Marie, Sie sind
meine Braut, und Ihre heiligste Pflicht ist, niemals von mir zu
lassen!“

Marie schüttelte den Kopf.

„Es war ein kindlicher Traum, dem wir uns hingaben“, sagte
sie; „es war sehr, sehr töricht von uns ... es war eine kurze glück-
liche Zeit, daß ich ihn träumte, glücklich und doch wieder forgeroll“

und schmerzhaft; und nun ist es so gekommen, und mir bleibt
nichts übrig, als in die weite Welt zu fliehen, bis ich im glück-
lichsten Falle ein Kloster finde, das ein armes Mädchen ohne Geld
und Gut in seinen Mauern aufnimmt. Und im Kloster werde ich es
nicht aushalten können; ich weiß ich fühle das; auch wenn ich Sie
nicht kennen gelernt hätte, Franz. Ich bin nicht für das Kloster
geschaffen. Ich sehne mich nach Licht und Freiheit. Ich kann nicht
beten, weil eine Stunde schlingt, eine Glode geläutert wird. Ich
kann keine Befriedigung finden und meine Lebensaufgabe erfüllt
wähnen, wenn ich meine Tage damit zubringen soll, Heiligenbilder
mit Blumen zu schmücken und Rädchen für Chorhaben zu fäden.
Es gibt Frauen, die es können; die leben können, wenn sie ein
Tagewort haben wie eine Ameise, die nichts davon weiß, ob sie der
Arbeit oder die Arbeit ihrerwegen da ist. Ich kann es nicht ...
ich ...

„Und du sollst es nicht, Marie, das schwöre ich dir“ — laut
Franz heftig — „das einzige, was du sollst, das ist: mit Vertrauen
daß ich die Kraft habe, dich zu schützen und dir mein feierlich ver-
pfändetes Wort zu halten.“

„Welche Kraft haben Sie, Franz, die Welt anders zu machen,
wie Sie ist? Der Graf ist unser Herr, und mein Vater ist sein Be-
amter, der ihm gehorchen muß, will er nicht den Hungertod sterben.
Wenn ich heimkehre, wird er mich an seinen Hof drängen müssen,
weil der Graf es befohlen hat, daß ich eine Diensthilfe dort ein-
nehme; und wenn mein Vater nicht gehorcht, so wird er seinen
Willen mit Gewalt durchsetzen. Und bin ich dort gewesen, dann ist
mein guter Ruf dahin! Einen Aufschußort habe ich nicht, keinen
Leinen in der Welt! So bleibt mir nichts übrig, als ohne Ziel und
Hoffnung die Flucht zu ergreifen. Und Sie Franz, was können Sie
wider den Willen Ihrer Tante? Sie sind so arm wie ich, so ver-
lassen wie ich, wenn die harte, herrschaftliche Frau ihre Hand von
Ihnen abzieht. Sie sind ihr Geschöpf; Sie hat Sie erzogen, Sie
dienen, weihen lassen. Wollen Sie sich in traurige, unermessliche
Kämpfe, in Not und Glend stürzen, meinethalben?“

„Ja, Marie“, rief Franz, die Hände ballend und aufspringend,
leidenschaftlich aus — „ja, das will ich; mit allen diesen bösen Mäch-
ten, mit diesen verhassten Herzen will ich kämpfen: Trotz wider
Troz und Härte wider Härte ...“

(Fortsetzung folgt.)

ungewöhnliches
werden gemein-
schon davon
6 Jahren im
im Sternbild
zu sehen ist.
zeugung mit der
heit, steht noch
leid" im Stern-
für das un-
berichte glau-
sterne für die
unficher wäre
mittelalterliche
? Nein, tiefer
jüngeren Mann-
an deren Füh-
ht in der Nähe
er das vordrin-
ternhausen, der
ige Grenze des
von uns ent-
20 Millionen-
durchfließt, von
chen Fassungs-
e. Das ist die
G. V.
irtschaft. Die
wie schon ge-
gänglich über die
mengen behält
arten noch die
andel mit Pe-
höchstpreise für
mehr festgelegt.
ortgefellheiten
ings um mehr
nd der Wochen-
Markt Halle ge-
fiehlt, daß das
eint gewissen
n. Außer der
aber auch alle
ersehen.
Boche vom 17.
52 Fälle an-
det: 9 Ertra-
antungen und
an Tuberku-
antungen am
schlarre und
an Kindbett-
Landkreis
Franken in
ung in Rich-
enge und Her-
stehende Mi-
hen Veröffent-
upplizier noch
Einspruchs der
Interesse der
zu vermeiden
n Polizei, die
nur noch von
smann in der
dentische we-
und mit blut-
sich im all-
schen ohne Ge-
ter werde ich
ich wenn ich
für das Klotz
Ich kann nicht
tert wird. Ich
aufgabe erfüllt
Heilighäuser
aben zu finden.
wenn sie ein
weiß, ob sie
er nicht
dir" — jagt
mit vertraut-
in feierlich ver-
ers zu machen.
ter ist sein Be-
gerterdes Her-
dringen müssen
stelle dort ein-
weid er seinen
weisen, dann ist
ich nicht, denn
ohne Ziel und
was können Sie
we ich, so ver-
ihre Hand von
erziehen, zu
unermessliche
auspfehend,
en bösen Mäch-
Troß wider

Stoff im Werte von 300 M. — Wegen Ankaufs von 2 Tülle
umgekaufter Zigarren wurde ein Händler zur Anzeige
gebracht. — Ein Fahrrad im Werte von 1000 Mark
wurde ein hiesiger Landwirt durch Vorspiegelung falscher
Zatsachen betrogen. — Eine Person wurde zur Anzeige
gebracht, die 36 Fahrradfelgen unterschlug. — Ein Geizer
wurde festgenommen, der des Diebstahls von 80 Pfund
Zucker dringend verdächtig ist. — Ein Schlosser ist zur An-
zeige gebracht, weil er einen Schafdiebstahl beging. — Ein
Schmiedemeister in der Diebsteierstraße ist ein zwei-
rädiger Karren gestohlen, der grau-grün gefirnischt war. —
Das ist ein bißchen viel in wenigen Tagen.

Telegraphenbauarbeiten der Oberpostdirektion Minden. Um
der zunehmenden Arbeitslosigkeit zu steuern, hat der Reichspost-
minister die Oberpostdirektion beauftragt, die für das Rechnungs-
jahr 1921 geplanten größeren Veränderungen an den Telegraphen-
anlagen mit größter Beschleunigung in Angriff zu nehmen. In
erster Linie kommen hierfür Zementantenne und die Auslegung von
Kabeln in Betracht, weil bei diesen Arbeiten auch ungelernete Ar-
beiter beschäftigt werden können. Die Oberpostdirektion sollen
ferner auch solche Anlagen, die aus Mangel an Mitteln im Rech-
nungsjahre 1920 nicht mehr vollendet werden konnten, obwohl
Zementformstücke, Kabel usw. bereits beschafft waren, nunmehr
ohne Verzögerung herstellen, sowie solche Anlagen, die erst für
einen späteren Teil des Rechnungsjahres 1921 in Aussicht genom-
men waren, soweit möglich, schon jetzt ausführen. Im Bereich der
Oberpostdirektion Minden sind Arbeiten in der vom Reichspost-
minister angeordneten Art bereits im Gange und sind auch weitere
Arbeiten noch geplant. In der Hauptsache handelt es sich auch hier
um das Auslegen von Erdkabeln und den Bau von Zementantennen.
Die Auslegung der Erdkabel erfolgt in einfacher Weise, daß die
Kabel in die Erde gelegt und nur gegen äußere Beschädigungen
durch Ziegel abgedeckt werden. Solche Arbeiten sind bereits in
vielerlei im Vorjahre begonnen, es kommt in diesem Jahre noch
eine neue Strecke hinzu. Erdkabel sollen bei Bünde, Lemgo und
Münster gelegt werden. Ein neuer Zementkabel wird in der
nächsten Zeit — in 4 Wochen etwa — in Paderborn in Angriff
genommen. Dies sind selbstverständlich nur die ersten Arbeiten zu
denen die vom Reichspostministerium zur Verfügung gestellten Mit-
tel ausreichen sind und die in der Hauptsache noch durch die hohen
Materialpreise für die Kabel in Anspruch genommen werden. Wei-
tere Anlagen sind für später geplant. Die Arbeiten werden jewei-
lig im Wege der Ausschreibung vergeben. Ist nur auch mit diesen
Arbeiten nicht die Gelegenheit gegeben, sehr fühlbar auf die beste-
hende Arbeitslosigkeit einzumwirken, so ist doch damit schon etwas
erreicht.

Der 11. Verbandstag des Verbandes westfälischer
Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz wird, da auch die Lip-
pischen Sanitätskolonnen zu ihm gehören, diesmal in
Detmold abgehalten. Am Nachmittag des 4. Juni
finden Vorstandssitzungen statt und am Sonntag, 5. Juni,
der eigentliche Verbandstag. Den Vormittag füllen die
Verhandlungen im Neuenkrug aus, deren einzelne Punkte
den Kolonnen bereits bekanntgegeben sind. Von 11 Uhr ab
findet auf dem Schloßhofe ein Konzert statt, dem sich eine
Parade über sämtliche Kolonnen (600 bis 700 Mann) an-
schließt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im
Bereinslokal wird zum Hermannsdenkmal marschiert, wo-
selbst eine Ansprache gehalten wird. Bis zum Abend wird
die Kapelle vor der Wirtshaus konzertieren.

Der Provinzialverband für die evang. weibl. Ju-
gend Westfalens veranstaltet zu Pfingsten vom 14.—21.
Mai in Werl b. Bielefeld wieder eine Freizeit für junge
Mädchen mit höherer Schulbildung von 16—18 Jahren
unter Leitung von Herrn Pastor Vellingrodt, Schödesche
und Fräulein Lotte Schwarz, Giesch-Hohenlimburg. Neben
jugendlichen Gemeinschaft bei Wandern, Gesang und
Reisenspielen sollen die Vorträge und Besprechungen der
Anregung und Erklärung von Lebensfragen dienen und der
Jugend helfen, Wege zu frischen Tat und jugendlichem
Einsitzen ihrer Kräfte für Umgebung und Vaterland zu
finden. Der Preis beträgt 70 M. Anmeldungen sind zu
machen an das Büro des Provinzialverbandes für die evang.
weibl. Jugend, Giesch-Hohenlimburg, Im Stift 37.

Promenadenkonzert des städt. Orchesters findet
heute, Montag nachmittag 6 Uhr, auf dem Alten Markte
statt. Musikfolge: Adlon-Marsch von Beinecke; Ouverture

Op. „Zampa“ v. Serold; Frühlingserwachen v. Bach;
Münchener Kind-Walzer v. Romjak; Fantasie a. d. Op.
Traviata v. Verdi.

Ami Herford-Biddenhausen.

u. Diebstahl. In der vergangenen Woche sind in unserer Ge-
meinde überall die letzten Feldkartoffeln gepflanzt worden.

u. Gdum. Die hier und anderorts veranstaltete Sammlung
freiwilliger Beiträge für acht Abgeordnete unseres Landtages war
recht erfolgreich. Mehrere Landwirte gaben durchweg 20—50 M.
größere bis 200 M.

Schweicheln. Die Erziehungsanstalten in Schweicheln
begehen am Himmelfahrtstage ihr Jahresfest. Pastor
Vitor aus Volmarstein predigt am Vormittag; am Nach-
mittag um 3 Uhr ist die eigentliche Jahresfeier, bei der
Pastor Büchel den Bericht erstattet und Pastor Vitor aus
seiner reichen Arbeit in Volmarstein erzählen wird. Am
28. April waren es genau zehn Jahre, daß die Anstalt von
Bethel nach Schweicheln übersiedelte. Damals zogen etwa
80 Kinder in Schweicheln ein. Jetzt hat der Gdum viel-
leicht etwa 200 Zöglinge, dazu sind in Buchenhof und Som-
bergsdorf zusammen 150 Burschen gekommen. So hat die
Arbeit sich in den 10 Jahren mächtig ausgedehnt. In-
gesamt sind durch die Schweichelner Anstalten schon über
6000 Kinder gegangen, die meisten sind aus recht tra-
urigen Verhältnissen gekommen, die dann von der Anstalt
aus in Familienpflege untergebracht und beaufsichtigt wer-
den. Gegenwärtig hat die Anstalt etwa 1200 Zög-
linge in Familien zu beaufsichtigen. Die große Feuerung
drückt natürlich auch die Anstalten. Sie bedürfen gegen-
wärtig der Unterstützung aller Kinderfreunde mehr wie je.
Möge das Fest dazu beitragen, das Interesse für die große
Kinderrettungsarbeit, die in Schweicheln getrieben wird,
in recht weite Kreise unserer Bevölkerung hineinzutragen,
zu vertiefen und zu befestigen.

Minden. Die Russen im Lager Minderheide werden in die
Heimat befördert. Am Samstag abend traten 500, am Montag
600 die Heimreise an.

Lippische Freistaaten.

Bad Salzungen. Ein schwerer Einbruchdiebstahl wurde in das
Manufakturwarengeschäft von Contr. Barthausen, Kasselstraße, ver-
übt. Der Wert der gestohlenen Waren beträgt etwa 20 000 M. Es
ist dies im Laufe der Jahre der dritte Einbruchdiebstahl, der bei
Barthausen verübt wurde.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Wth. Münster. Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß der
Regierungs-Kommissar die kommunistischen Zeitungen „Muh-Sch“
in Essen und „Vergische Volksstimme“ in Remscheid wiederum ver-
boten hat.

Dortmund. Freitag morgen wurde auf dem Wege zum Dienst
der kaufmännische Leiter der Leerverwertungs-Gesellschaft in Kassel,
Müller, von dem Ingenieur Siemens durch vier Schüsse nieder-
geschossen. Er blieb auf der Stelle tot. Anlaß zu der Tat waren
Differenzen, die sich aus der Entlassung Siemens vor etwa einem
Jahre ergeben hatten. Der Ermordete war 46 Jahre, der Mörder
ist 50 Jahre alt.

Dortmund. Die beabsichtigte Gründung einer gemeinnützigen
Bau-Alt.-Ges., an der sich die Stadt mit 20 Mill. Mark beteiligen
will, ist soweit fortgeschritten, daß von Vertretern der Industrie,
des Handels und des Gewerbes rund 15 Millionen Mark Zeichnun-
gen in sichere Aussicht gestellt sind.

Wth. Essen. Das Polizeipräsidium teilt mit: Nach einer einge-
laufenen Meldung verteilte eine Anzahl Kommunisten am 28. April
abends Sandgranaten unter sich in der Absicht, sie zu Anschlägen
auf die einzelnen Polizeiwachen und Wachen zu verwenden. Eine
Handgranate wurde noch in derselben Nacht gegen das Wachtlokal
auf Margaretenhöhe geworfen. Personen wurden nicht verletzt. Es
entstand nur Sachschaden.

Buer i. W. Bei der hier wie überall herrschenden Wohnungs-
not war es unbedingt erforderlich, daß einmal etwas Durchgrei-

fendes geschaffen wurde. Daher hat die Stadtverordnetenversam-
lung in ihrer letzten Sitzung beschlossen, 8,2 Millionen Mark zur
Errichtung neuer Wohnungen bereitzustellen.

Remscheid. Der Remscheider Ladenbesitzerverein beschloß, dem
Bogus von englischen, französischen und belgischen Waren solange
einzustellen, bis der Feindbund von Gewaltmaßnahmen gegen das
deutsche Wirtschaftsleben Abstand nimmt. An die Verbraucher
wurde die dringende Aufforderung gerichtet, diesen Boykott durch
Verzicht auf die fremden Waren zu unterstützen.

Wth. Frankfurt a. M. Der am 2. Osterfeiertag verübte An-
schlag auf das Anstaltenhaus des Opernhauses ist jetzt aufgedeckt
worden. Es wurden sieben den anarcho-syndikalistischen Kreisen Frankfurts
angehörige Personen verhaftet, die bereits ein teilweises Geständnis
abgelegt haben.

Wth. Madrid. In Barcelona ist wieder ein syndikalistisches
Attentat verübt worden, wobei eine Person getötet wurde. In
Pamplona explodierte eine Pulverfabrik, wobei fünf Personen um-
kamen. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt.

Der Fischteich im Salon.

In den Londoner Palästen, die englische Kriegsgewinnler in
den letzten Jahren vielfach von Aristokraten erworben haben, hat
jetzt der Wohnungssturz einen bald nicht mehr zu überbietenden
Höhepunkt erreicht. Wie ein englisches Blatt mitteilt, besitzt einer
dieser englischen Mansions am Hyde Park in dem größten Ge-
schäftszimmer sogar einen richtigen Fischteich. Der Raum selbst
ist freisitzig und an den Wänden entlang läuft ein schwarz ge-
polsterter breiter Dymon, vor dem sich ein schwarzer kostbarer
Teppichbelag ausbreitet. In der Mitte des Fußbodens ist der Fisch-
teich untergebracht, ein riesiges, aus dunkelgrünem Glas konstru-
iertes Bassin. Die Decke des Raumes ist dekoriert mit Weintrauben
aus Bergkristall, die von innen heraus durch Lichtgrüne, elektrische
Lämpchen erleuchtet werden, was einen eigenartigen „beruhigenden
Effekt“ (auf die Nerven der Kriegsgewinnler?) ausüben soll.

Kleine Nachrichten.

Ein ausländischer Wohltäter, der nicht genannt sein will, hat
der Gemeinde Borkum eine Stiftung von 600 000 M. vermacht,
die zur Errichtung eines evangelischen Kinderheims dienen soll. —
Auf dem M.-Gladbacher Rathaus wird vom 1. Mai ab die
Arbeitszeit von 4 1/2 auf 4 3/4 Stunden erhöht. — Infolge eines
Waldbrandes explodierten im Saarländischen Munitionslager
600 Sandgranaten. Enaralben, Herbisheim und Saarunion haben
außerordentlich schwere Beschädigungen erlitten. Die Bewohner
verließen im Glauben, daß Gasgranaten explodiert seien, fluchtartig
die Wohnungen. — Im Mai 1920 wurde in der Gräbe bei Jfer-
Loth der Wirt Lammshöfer nachts ermordet. Jetzt wurde in
Altena ein Hausierer verhaftet, der dringend verdächtig ist, den
Mord ausgeführt zu haben.

Ein frohe Botschaft

für

Hals- und Lungenleidende

bringt unsere neu erschienene Broschüre. In derselben wird auf ein
bisher nur wenig bekanntes, giftfreies Heilmittel hingewiesen, das
sich bei veralteten Narkosen der Atmungsorgane ganz hervorragend
testet und dessen Anwendung so einfach und so billig ist, daß auch der
Arbeitsmüde dessen segensbringende Wirkung bemerken kann.

Eine Anzahl hervorragender Ärzte, die daselbst verschieben, be-
richten, daß sie selbst bei solchen Patienten gute Erfolge gesehen hatten,
wo andere angewandte Mittel versagten.

Jeder Hals- oder Lungenleidende, der sich für das Mittel interes-
siert, um seine Adresse einzuordnen und seinem Beile 1 M. für Porto
u. w. beifügt, erhält

eine Probe kostenlos

und obige Broschüre.

Laboratorium der Schlüter-Apothek

Charlottenburg 424, Willebrandstraße 20.

Die Seele der Möbel.

Von Gerd Dameran-Kassel.

Nichts ist leichter, als die Möbel für eine Wohnungs-
einrichtung anzuschaffen, denken die meisten Menschen, wenn
man nur als Hauptfrage über den wohlgefüllten Geldbeutel
verfügt. Gewiß, ohne ihn kann man leider gerade heutzu-
tage nichts erreichen. Aber doch läßt sich nicht alles mit
dem schändlichen Mammon erkaufen. Und eins schon niemals:
der Geist, die Seele. Manchmal wird es seltsam erscheinen,
daß die Möbel noch etwas anders sein sollen, als nur nüt-
liche Diener des Menschen. Selbstverständlich ist ein Stuhl
in erster Linie dazu da, einen guten Sitzplatz zu geben, ein
Schreibtisch soll seinem Namen entsprechend ein Schreibtisch
sein, an dem es sich gut und bequem schreiben läßt. Zum
Bettens, wie häufig gegen dieses einfache Gebot der Möbel-
beschaffenheit verstoßen wurde, sei an die sogenannten
Damenstuhlschreiber noch nicht so sehr ferner Zeiten erinnert,
die in ihrer „Zierlichkeit“ alles eher ertragen, als ein Be-
nützung zum Schreiben. Sind die Möbel zweckmäßig und
schön, so ist der Weg bis zur Forderung, daß sie auch Seele
haben müssen, gar nicht mehr so weit.

Wir sprechen gern von der guten alten Zeit, und mit
Bezug auf die Möbel legen wir früheren Zeiten auch mit
Recht diese Eigenschaften bei. Kistete sich einstmal ein
junges Paar zur Heirat, dann ging es nicht in
einen Möbelladen, in dem es sitz und fertige Ausstattungen
„in jeder Preislage“ gab, billige, bei denen nach kurzer Zeit
alle Fugen klafften, die Türen nicht schlossen, die Stuhl-
beine herausfielen, und sogenannte „Bettstätt“, deren außer-
lich aufgetragenem Prunk über das Geheiß der Form, das
Bettstätt des Herstellungsfalles hinwegtäuschen sollte. Die
Möbelläufer der alten Zeit hatten vielmehr Unterhand-
lungen und Verhandlungen mit einem Tischler, der nach eigen-
en Ideen schuf und sich auch nach den Wünschen der Be-
steller richtete. An einem Möbelstück arbeiteten nicht, wie
heutzutage, unzählige, die das fertige Stück nie zu sehen
bekamen, sondern es ging aus einer Hand hervor und

hatte daher etwas Einheitsliches, etwas von der Persönlich-
keit des Herstellers. Dem Zeitgeschmack, der Mode, wurden
damals auch Zugeständnisse gemacht. Die Formen des
Kostes waren in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts
ebenso allgemein verbreitet, wie etwa im dritten und vierten
Jahrhundert des vergangenen Jahrhunderts die Behaglichkeit
des Biedermeierstils. Und doch hatten alle diesen Möbeln
nichts Schablonenmäßiges an. Besonders die Bieder-
meierzeit erfasste die Forderung, daß bei einem Stück Haus-
gerät sich Schönheit mit Zweckmäßigkeit und Zweckmäßigkeit
vereinigen müsse, sehr scharf und erfüllte sie auch. Daher
fühlten wir uns auch heute noch so sehr zu den Sesseln aus
der Großväterzeit, den Lehnstühlen, den bequemen Sofas
hingezogen, weil es sich so behaglich in ihnen sitzen läßt.
Sie predigen nicht ausprüchlich einen Stil; sie haben aber
Besseres als dieses, eben: Seele.

Nun läßt sich aber keine Zeit mit ihrem Empfinden
und ihren Ausdrucksformen zurückzuerufen. Das Rad der
Zeit läuft niemals rückwärts. Wohl können sich einzelne
Liebhaber ihre Wohnungen mit dem Hausgerät vergangener
Geschlechter ausstatten. Die Mehrzahl wird dazu weder
in der Lage sein, noch den Wunsch danach haben. Heutz-
tage müssen sich die Möbelläufer schon als Folge der Woh-
nungsbeschaffenheit in engeren Grenzen halten. Um so
mehr ist es angebracht, ihnen die größte Aufmerksamkeit
zuzuwenden. Das allmähliche, stückweise Anschaffen wird
immer durchdringender sein, als der Kauf der gesamten „Ein-
richtung“. Wenn es auch manchen ärmlich erscheinen wird,
und besonders denen, die nicht in jedem einzelnen Stück
ein Teil ihres Selbst sehen. Wie viele vergessen über der
Sorge, ob die Möbel eines Zimmers in Farbe und Holzart
übereinstimmen, die viel wichtigere, ob diese Möbel auch
zur Persönlichkeit passen. Viele Käufer ließen sich einfach
vom Händler vorschreiben, zwischen welchem Hausgerät
sie ihr Leben zubringen sollten. Daher bewegen sich solche
Menschen auch oft genug zwischen ihren eigenen Möbeln wie
zufällige Gäste, die in keinem innigen Verhältnis zu ihrer
Umgebung stehen. Und es ist eine feldene Beobachtung,

daß zwischen Hausgerät und Bewohnern ein unüberbrück-
barer Gegensatz klafft. Da muß beispielsweise ein Damen-
zimmer im Rokoko geschmack gehalten sein, weil die Mode
es vorschreibt, während die Besitzerin dieses Zimmers eine
Waltürensche Gestalt ist, die nichts von der tadelnden Anmut
der Rokotodamen aufweist. Oder zarte, kleine Menschen
verschwinden fast unter den massiven „altdeutschen“ Mö-
beln, können kaum einen Stuhl heben, kaum die Tür des
gevolligten Schrankes öffnen. Sie haben sich eben Haus-
gefühlt mit fremder Seele aufschwaben lassen. Die Möbel
aber sollen die Seele des Besitzers zum Ausdruck bringen.
„Eines schied sich nicht für alle“, muß es auch von den Zim-
merreinrichtungen heißen. Man darf die Seele eines Men-
schen nicht in ein mit Möbeln gefülltes Behältnis sperren,
in dem der Mensch wie Orchideen in einem Vauernblumen-
strauß oder umgekehrt wie eine heimische Pflanze unter aus-
ländischen Gewächsen wirkt. Wer schlicht und einfach im
Wesen ist, der lasse auch sein Hausgerät dementsprechend
geartet sein. Wer sich gern in weiche Polster schmiegt, wähle
eine gradlinigen steifen Holzlehnen. Liebt ein anderer we-
niger die glatten, klaren Linien, ist in seinem Wesen selbst
etwas Verschönerndes, so soll ihn nichts daran hindern,
auch in seinem Hausgerät sein Wesen auszudrücken. Seele
der Möbel — das heißt, die Harmonie zwischen Mensch und
Möbel muß zutage treten. Wer in den Möbeln ein Teil der
eigenen Persönlichkeit sieht, der wird darauf achten, daß sie
der Beschaffenheit und Herstellungsart nach nicht zu deutlich
den Stempel der Kurzlebigkeit tragen. Nicht jedem ist es
gegeben, die Idee vom eignen Wesen in klare Worte zu
fassen oder sie gar in Formen zu bringen, die dem Entwer-
fer von Möbeln zur Richtschnur dienen können. Aber eines
kann jeder: unter dem Hausgerät, mit dem er seine Woh-
nung ausstatten will, so lange zu suchen, bis er solches fin-
det, aus dem ihn die Seele des Möbels ergrüßt. Unter diesen
Möbeln wird er sich „zu Hause“ fühlen. Und dies ist der schönste Zweck, den sie erfüllen. Denn nicht nur
ein Aufenthaltsort soll die Wohnung sein, sondern ein
Dahin.

Devisenkurse.

	30. April	29. April
Telegraphische Auszahlungen:	Geld Brief	Geld Brief
Amsterdam-Brüssel	100 Fl. 13 7,65	2822,85 2307,63
Brüssel-Antwerpen	100 Frs. 5 1,45	119,15 499,50
Christiana	100 Kr. 11 28,95	1026,06 1023,90
Kopenhagen	100 Kr. 119,80	1198,20 1116,30
Stockholm	100 Kr. 544,45	1547,15 1511,95
Helsingfors	100 finnische Mk. 138,10	138,40 129,85
Mailen	100 Lire 315,65	316,35 314,65
London	100 Sch. 261,70	162,30 260,20
New York	100 Doll. 66,05	66,11 65,80
Paris	100 Frs. 111,95	113,05 497,10
Schweiz	100 Frs. 114,40	115,20 1145,10
Spanien	100 Pes. 9,6,15	918,45 916,55
Wien (alt)	100 Kr. 17,23	17,27 16,73
Wien (Deutsch-Österreich abgeh.)	100 Kr. 89,90	90,10 87,77
Wien (alt)	100 Kr. 29,97	30,13 28,22

Der Wert der Mark in Pfennig:

	in 29. April 28. April	in 29. April 28. April
Holland	7,8 7,3	London 7,8 7,8
Belgien	16,1 16,2	Newport 6,5 6,5
Norwegen	11,0 11,0	Paris 16,1 16,8
Dänemark	9,4 9,4	Schweiz 7,1 7,1
Schweden	7,4 7,4	Spanien 8,4 8,4
Italien	25,7 25,7	

(Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Auszahlung.)

Geschäftliches.

Das Bauhandwerk beginnt sich zu beleben. Es wird erkannt, daß die Wohnungsnot nur durch Neubauten behoben werden kann. Die Befehlsgebung zur Behebung der Wohnungsnot wird auf die Baulastigkeit einen günstigen Einfluß ausüben. Das ergibt gute

Aussichten für die Bauperiode und das sollte Bauhandwerkern Anlaß sein, sich gründlich, praktisch und theoretisch darauf vorzubereiten. Für die theoretische Ausbildung, besonders Erlernung schwieriger Arbeiten, wie das Austragen von Schifflungen, Treppen und Giebeln sei die Bauschule Rastede in Oldb. empfohlen. Diese bildet Meister und Poliere aus. Die Vorbereitung für die Meisterprüfung erfordert nur 1-2 Semester. Näheres im Programm der Anstalt (siehe Anzeige).

Ein gutes Heilmittel bei Hautausschlägen, Flechten, Hautjucken, äußerlichen Entzündungen, Wunden, Miteßern und dergl. ist die bekannte Zuder's Patent-Medizinale-Seife, deren hervorragende Eigenschaften in dem unserer heutigen Stadt-Auflage beiliegenden Prospekt von fachkundiger Feder gewürdigt werden. Unsere Leser seien auf den ebenso lehrreichen, wie interessanten Inhalt dieses Prospektes noch besonders hingewiesen.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuble; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Mittwoch, den 4. Mai 1921, nachmittags 6 Uhr:
Sitzung des Stadtverordneten-Ausschusses.

Tagesordnung

zu der am
Freitag, den 6. Mai 1921, 5½ Uhr nachmittags
stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung.

1. Mitteilungen.
2. Vorlagen des Magistrats, betr.:

- a) Einführung einer Grundsteuer nach dem gemeinen Wert (2. Befugnis).
- b) Ordnung betr. die Festsetzung der für die dienlichen Reisen zu gewährenden Tagegelder und Reisekosten.
- c) Bedingungen für die Gewährung von Staatszuschüssen an die nicht staatlichen öffentlichen höheren Lehranstalten.
- d) Deckung des Fehlbetrages der Herforder Kleinbahnen.
- e) Bewilligung von Mitteln für den Einbau von Sandfangen und Schächten in Kanäle.
- f) Bewilligung von Mitteln für die Anfertigung von Herford-Plakaten für das Kanalnetz.
- g) Erhöhung der Zuschüsse zu den Wanderlager-Schneidern.

Herford, den 29. April 1921.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Bese.

In unser Handelsregister B Nr. 68 ist heute eingetragen:
„Stuhlfabrik Oberbäume, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Oberbäume. Gegenstand des Unternehmens ist Herstellung von Stühlen, Kleinsmöbeln und Holzwaren jeder Art. Stammkapital: 21 000 M. Geschäftsführer ist Kaufmann Karl Müller in Bielefeld. Der Gesellschaftsvertrag ist am 6. April 1921 in Bielefeld. Die Bekanntmachungen erfolgen durch den Verleger der „Herforder Zeitung“ und Tagesblatt.

Herford, den 27. April 1921.

Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpolitische Zustellung unserer Blätter bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Kennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage habe ich hier
Bergtorstrasse 1 ein

Spezial-Geschäft für



Schreibmaschinen,
Büromöbel und alle Bürobedarfs-
Artikel verbunden, mit Reparaturwerk-
statt für sämtliche Systeme eröffnet.
Prompte und reelle Bedienung wird mein
Bestreben sein. Reparaturen werden schnell-
stens erledigt.

H. Busse jr.,

Generalvertreter d. Kappelschreibmaschinen.
Telefon 734.

Schützen-Verein Herford
Radevig. 2 Komp.
Am Dienstag, d. 3. Mai, abends 8 Uhr
Versammlung
in der Sommerfrische Ditterbusch.
Freibier. Der Hauptmann.

Ziegelsteine

wieder vorrätig

Herforder Dampfziegelerei G. m. b. H.

Versteigerung.

Zu freiwilligen Auktionen werde ich am **Diens-
tag, den 3. Mai**, mittags 12 Uhr im Bürgerverein:
2 Sofas, 1 Spiegel m. Konsole, 1 Bücherständer,
1 Schreibtisch, 1 Bettstelle m. Matratze, 1 Näh-
maschine, 1 Tafelaufsatz, div. Stühle, 1 Kinderbett,
1 Gartenstuhl, 1 Koffer, 1 Kommode, 1 Bohr-
maschine, 1 Transmissions, 1 Leuchter, Edgarden, 1
Damenfahrrad, Schuhe und div. Haus- und
Küchengeräte
Offenlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Sachen sind gebrauchte, gut erhaltene und von
11 Uhr an zu besichtigen.

Robert Formel, Auktionator,
Holländische 49.

Zolldeklarationen

hält auf Lager

Buchdruckerei Fr. Kuble,
Fernsprecher 83 u. 151.

PETER LEHMACHER

TUCH-SPEZIALHAUS

Vornehme Mass-Schneiderei

für

Damen und Herren.

Grosse Auswahl feiner Stoffe für Frühjahr und Sommer.

HERFORD i. W.

BACKERSTR. 33.
TELEFON 971.



Die guten
Dreiring
Seifen
Erzeugnisse



Überall
zu haben

Rheinische Weingroßhandlung mit
vielen Eigenbau sucht für ihre selbstgezeugenen
und selbstgeklärten Rhein- und Mosel-
weine am dortigen Platz gut eingeführt,
tüchtigen Vertreter
Es kommen nur solche Herren in Frage,
die wirklich erfindliche Beziehungen haben.
Eventl. bin ich bereit, bei entsprechender
Sicherheitsleistung ein Kommissionslager
einzurichten. Ausführliche Angebote mit
Referenzen sind zu richten unter Nr. 16712
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesichts- ausschlag

Wid. Miteßer, Flechten
verschwinden meist sehr
schnell, wenn man den Schaum
von Zucker's Patent-
Medizinale-Seife abends
eintrocknen läßt. Schaum erst
morgens abwaschen und mit
Zucker-Creme nachschöpfen.
Großartige Wirkung. Von
Tausenden bestätigt. In allen
Apotheken, Drogerien, Par-
fümerie- u. Feiseurgeschäften.

? Wer verkauft?

Wir suchen verlässliche

Häuser, Villen

mit od. ohne Geschäft, Pen-
sionshäuser, Gasthöfe, Ho-
tel, Fabriken, Ziegeleien,
Mühlen, Güter, Land-
wirtschaften usw. zur Unter-
breitung an vorgemerzte
Käufer. Angebote nur von
Besigern.

C. S. Hülße & Co.,
Hannover.

Bauschule Rastede

Polierkurse u. Vorb. auf
die Meisterprüfung in 1. b. 2.
Sem. Progr. Mk. 2.—.

Ein gut erhaltenes

Damenrad

Preis 500 Mk.

und ein Paar neue

Damenschürstiefeln

Größe 40

zu verkaufen.
Kurfürstenstraße 2 III.

Katakeller HERFORD.

Dienstags und Freitags
von 7½ bis 11 Uhr

**KÜNSTLER-
KONZERT.**

Musikverein

Heute:

Damen 6 Uhr Gymnasium.

Herren 8 Uhr Hotel Rhode.

Für frauenlosen Haushalt

(Mann u. 5 Kinder) wird

selbstlose wirtschaftliche

Haushälterin

gesucht.

Meldungen nimmt der

Magistrat, Rathaus, Zim-

mer Nr. 33, entgegen.

Jüngeres

Zweitmädchen

gesucht.

In erfragen unt. 16674

in der Geschäftsst. d. Zeitg.

Bügel zu verkaufen!

Ein Ober- u. Unter-

bett, (Damen),

eine elektr. Messing-

hängelampe,

eine fib. Taschenuhr,

ein Ofenschirm mit

Kohlenkasten.

Diebstahlsweg 361.

Sieb-Biegewagen

gut erhalten, zu verkaufen.

Nachfragen unt. 16716

in der Geschäftsst. d. Zeitg.

Chaiselongue

(neu)

billig zu verkaufen.

Deichstr. 1 I. Etg.

Die erkannte Person,

die am gestr. Sonn-

tag vom Schützen-

hof den blauen

Damen-Mantel

mitgenommen hat, wird

gebeten, denselben beim

Schützenhof zurückzugeb.,

andernfalls Anzeige er-

statet wird.

Brieftasche

mit größerem Inhalt

verloren.

Wiederbringer Mk. 500.—

Belohnung in der Ge-

schäftsstelle dies. Zeitung.

Die Wirkung Ihrer Ober-

meyer's Medizinale Herba-

seife auf meine Haut ist

sehr wohlthätig und hat nun-

mehr die lästigen

Sommer-

sprossen

völlständig verschwunden.

Ich kann daher Ihre Seife

auf's Wärmste empfehlen.

Preussische Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse
(243.) Lotterie muss bis zum **4. Mai** geschahen.
Bestellungen auf neue Lose zur 18. (244.) Lotterie
werden jetzt schon entgegengenommen.

Wessel, Staatl. Lotterie-Einnahmer,
Modersohn, Staatl. Lotterie-Einnahmer
Unter den Linden 27. Herford, Schillerstrasse 10.

Wir bieten an:

Schneidebohnen in 2 Pfd.-Dosen 3,00

in 1 " 2,00

Weißkohl " 2 " 2,90

Erbsen " 2 " 8,- u. 9,-

Bruchspargel " 2 " 13,00

Stangenspargel " 2 " 15,00

Birnen gezeugt 1½ Pfd.-Dosen 4,50

Schneidebohnen lose 1 Pfd. 1,00

Brechbohnen " 1 " 1,00

Sauerkraut " 1 " 0,60

Preißelbeeren lose 1 Pfd. gezeugt 5,00

ungezeugt 3,50

Mischkohl lose 1 " 4,00

mit Pflaumen 4,00

Leberwurst 2 Pfd.-Dosen 11,00

ausgewogen 1 " 6,00

Büchsenfleisch 6 Pfd.-Dosen 48,00

ausgewogen 1 " 9,00

Heute frische Kieler Bücklinge.

Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.

Arndtstraße 6.

Wir suchen

für unser kaufmännisches Büro

zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Breder & Kruse,

Möbelfabrik

Herford-Sandern.

100 000 Mark

laufendes Jahreseinkommen geboten!

Angesehene hannoversche Unternehmen beab-
sichtigen für den Platz Herford und Begleit den
Generalvertrieb ihres konkurrenzlosen Massen-
artikels zu vergeben, welcher in beliebig großen
Mengen dauernd reichenden Absatz findet und
welcher obiges Jahreseinkommen bei intensiver
Tätigkeit garantiert. Brandententlastung nicht
erforderlich. Auch für Nichtkaufleute geeignet.
Herrn, mit allem Kaufm. Bildung, welche
über ein Kapital von Mk. 12 000 bis 150 000
verfügen, wollen sich unt. Aufgabe v. Referenzen
und ausführlich. Offerte schriftlich melden unter

Poffschliessack 160

Hannover.

Jüngerer

Werktatsschreiber

mit guter Handschrift von hiesiger

Fabrik für sofort gesucht.

Angebote mit Lebenslauf u. Zeug-

nisaufschreibern unter Nr. 16717 an

die Geschäftsstelle dieser Zeitung.